Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 211. Dienstag den 10. September 1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 71 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Zum Denkmal Friedrich des Großen. 2) Salzquellen in Schlesien. 3) Prüfung des geschwefelten Hopfens. 4) Unnütze Hunde. 5) Historische Notiz. 6) Korrespondenz aus Neumarkt, Freiburg, Neustadt, Sorau, Leobschütz und Beuthen. 7) Tagesgeschichte.

An den Verein zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich II. in Breslau sind ferner an freiwilligen Beiträgen eingegangen:

Die 12. Invaliden-Kompagnie in Ottmachau 18 Rthl. 7 Sgr., Sammlung des Magistrats in Tost 2 Rthl. 23 Sgr. 6 Pf., Herr Graf Frankenberg-Ludwigsdorf auf Tillowitz 100 Rthl., Herr Ober-Landes-Ger.-Chef-Präsident a. D. v. Alvensleben in Charlottenburg 20 Rthl., Herr Banquier Borchardt in Berlin 5 Rtl., Sammlung des Magistrats in Hultschin 8 Rthl., die Schüler des katholischen Gymnasiums in Breslau 16 Rthl., Herr Ober-Landes-Ger.-Assessor Hayn in Breslau 3 Rthl., Herr Ignatz Jacobi in Breslau 1 Rthl., Herr Kaufmann F. W. Hildebrandt in Breslau 5 Rthl., Herr Kaufmann J. B. Rieger in Breslau 5 Rthl., Herr Regierungs-Präsident v. Kottwitz in Breslau 25 Rthl., Herr Ober-Regierungs-Rath Rothe in Breslau 10 Rthl. Gold, Herren Beamten der Irren-Versorgungs-Anstalt in Brieg 1 Rthl. 23 Sgr. 6 Pf., Herr Kreis-Justizrath Bönisch in Görlitz 3 Rthl., Sammlung des Magistrats in Stroppen 6 Rthl. 1 Sgr. 3 Pf., Sammlung des Magistrats in Rybnik 16 Rthl. 15 Sgr. 6 Pf., Herr Direktor v. Kessel auf Raacke 50 Rthl., Sammlung des Magistrats in Münsterberg 10 Rthl 16 Sgr., Sammlung des Magistrats in Silberberg 13 Rthl. 15 Sgr. 6 Pf., Herr Major a. D. von Prittwitz in Breslau 15 Rthl., Sammlung des Magistrats in Köben 5 Rthl. 6 Sgr. 6 Pf., Herr Faktor Kunze in Breslau 1 Rthl., Herr Kaufmann L. Bie in Breslau 1 Rthl., die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung in Breslau 112 Rthl. 20 Sgr., Sammlung des Magistrats in Hundsfeld 11 Rthl. 26 Sgr. 6 Pf., Sammlung des Magistrats in Sulau 8 Rthl. 3 Sgr. 11 Pf., die Herren Stadtverordneten in Ratibor 17 Rthl. 27 Sgr. 6 Pf., Herr General-Major a. D. v. Burghoff in Breslau 5 Rthl. Gold, Herr Prediger Rohleder in Lähn 1 Rthl., Sammlung des Magistrats in Gleiwitz 6 Rthl. 26 Sgr., Sammlung des Magistrats in Landeshut 56 Rthl. 23 Sgr., das Dominium Schildau im Schönauer Kreise 200 Rthl., das Magistrats-Kollegium in Breslau 88 Rthl. 15 Sgr., Herr Mechanikus Pinzger in Breslau 1 Rthl., Sammlung des Magistrats in Wünschelburg 9 Rthl., der Herr Major v. Stegmann auf Stachau 10 Rthl., Herr Baron v. Lindenfeld auf Gr.-Wilkau 5 Rthl. Gold, Herr Major Graf v. Pfeil auf Gr.-Wilkau 5 Rthl., Herr v. Tschiersky auf Koblau 5 Rthl., Frau Gräfin v. Pfeil auf N.-Diersdorf 5 Rthl., Herr Graf v. Pfeil auf Kl.-Ellguth 10 Rthl., Herr Landrath v. Studnitz auf Schmitzdorf 10 Rthl., Herr v. Stegmann auf Stein 10 Rthl., Herr Graf v. Mettich auf Silbitz 25 Rthl., Herr Borsky auf Ruschkowitz 5 Rthl., Herr v. Goldfus auf Kittlau 5 Rthl. Gold, Herr v. Oheimb auf Neudorf 4 Rthl., Herr Gutsbesitzer König auf Gaumitz 3 Rthl., Herr Doktor Wichura auf Woislowitz 3 Rthl., Herr v. Lindeiner auf Kunsdorf 5 Rthl., Herr C. F. Alexander nebst seinen Gehülfen in Breslau 8 Rthl., die Stadt Greiffenberg 20 Rthl., Sammlung des Magistrats in Waldenburg 54 Rthl., Sammlung des Magistrats in Canth 10 Rthl. 10 Sgr. 6 Pf., die Gemeinde Kniegnitz im Trebnitzer Kreise 17 Sgr. 2 Pf., Herr Freiherr v. Diebitsch auf Gr.-Wierzewitz 10 Rthl. Gold u. 2 Rthl. Cour., die Gemeinde Peterswaldau im Reichenbacher Kreise 18 Rthl., Sammlung des Baron Rottenberg in Carlsberg 8 Rthl. 2 Sgr. 6 Pf., Sammlung des Magistrats in Krappitz 15 Rthl., Mitglieder der Gesellschaft Lätitia in Breslau 6 Rtl., die Schulkinder in Altscheitnig 1 Rthl., Sammlung des Magistrats in Ottmachau 4 Rthl. 22 Sgr., Sammlung des Magistrats in Cosel 51 Rthl. 20 Sgr., General-Lieut. a. D. Frhr. v. Hiller auf Thiemendorf 10 Rthl. Gold, Sammlung des Magistrats in Schweidnitz 81 Rthl. 29 Sgr. 3 Pf., Sammlung des Magistrats in Pitschen 3 Rthl. 4 Pf., Samml. des Magist. in Neumarkt 29 Rthl. 11 Sgr. 3 Pf., Samml. des Magist. in Neurode 30 Rthl., Herr Rittmeister v. Berge auf Poppschütz 3 Rthl., Frau Lieut. Amalie verwittw. v. Faber, auf Krolkwitz 1 Rthl., das Tuchmacher-Mittel in Breslau 6 Rthl., Herr Kaufmann Scheil in Schweidnitz 10 Rthl., Sammlung des Magistrats in Guttentag 5 Rthl. 26 Sgr. 6 Pf., Herren Beamten des Stadt-Gerichts in Breslau 58 Rthl. 1 Sgr., Herr v. Thielau auf Lampersdorf 10 Rthl. Gold, Herr Graf Sternberg auf Raudnitz 10 Rthl. Gold, Herr Präsident Dr. Rust auf Kleutsch 10 Rthl. Gold, Herr Graf v. Pfeil auf Tomnitz 10 Rthl. Gold, Herr Standesherr Graf Schlabberndorf auf Stolz 10 Rthl., Herr Fürst Anhalt-Cöthen zu Pleß 300 Rthl., Herr Prinz Ad. Hohenlohe-Ingelfingen zu Koschentin 300 Rthl., Herr Fürst Franz Hohenlohe-Schillingsfürst zu Corwei 300 Rthl., Sammlung des Prinzen Hohenlohe-Ingelfingen zu Koschentin 20 Rthl. 2 Sgr. 6 Pf., Sammlung des Bezirksvorsteher Niebelschütz in Neuscheitnig 5 Rthlr. 12 Sgr. 9 Pf., Herr Amtsrath Heller auf Chrzelitz 50 Rthl., Herr Herzog Eugen v. Würtemberg zu Carlsruhe 300 Rthl., Sammlung des Herzogl. Würtembergschen Rent-Amtes in Carlsruhe 16 Rthl. 15 Sgr. — Die Summe der bis heute eingegangenen Beiträge beträgt im Ganzen 5213 Rthl. 5 Sgr. 2 Pf.

Breslau, den 7. September 1839.

G. H. Ruffer, Schatzmeister des Vereins.

Die Prorogation des englischen Parlamentes

ist am 27. August erfolgt und somit eine Session geschlossen worden, welche zwar mit einer vielversprechenden Thron-Rede angefangen, aber wenig davon ausgeführt hat. Die Thron-Rede, mit welcher die Session eröffnet wurde, versprach die Irländische Municipalfrage zu erledigen, die Regulirung der kanadischen Angelegenheiten zu bewirken, zweckmäßige Veränderungen in der Rechtspflege hervorzurufen, die von der Kommission der geistlichen Angelegenheiten gemachten Vorschläge, den Volksunterricht betreffend, auszuführen, und noch eine Menge anderer Zustände, die sich erst im Laufe der Session entwickelten, zu ordnen, und dennoch sind keine Sitzungen, selbst die von 1838 nicht, unthätiger verstrichen, als die letztverflossenen. *) Die wichtigsten Maßregeln wurden theils aufgegeben, theils äußerst mangelhaft erledigt, man verträumte fast die ganze Zeit der Session in nutzlosen Debatten und Partei-Streitigkeiten, und jagte kurz vor dem Schlusse derselben eine Menge Bills durch die nöthigen Stationen, um alle nähern Besprechungen zu hindern und doch Etwas zu Tage zu fördern. Selbst die ministeriellen englischen Blätter sprechen die Minister, in Betreff der Verwaltung, nicht vom Tadel frei, und meinen, daß in dieser Session doch gar zu wenig geschehen sei; sie suchen aber entschuldigend den Grund hierzu nicht in dem kraftlosen Hin- und Herschwanken des Kabinets zwischen den Anforderungen der Tories und Radikalen, nicht in dem Mangel an energischer Festigkeit, welche das einmal für gut Anerkannte mit Aufwand aller Kräfte durchzusetzen sucht, sondern in der Apathie des Volkes und in der Umwälzungssucht Einzelner, welche die größere Zahl der Aengstlichen vor umfassenderen Reformen zurückgeschreckt habe. — Die Thron-Rede, mit welcher die Session schloß, ist, wie es wohl auch nicht anders sein kann, eine hohle Form, welche allgemein Bekanntes in leere Phraseologien gekleidet enthält, sie ist daher gänzlich *unwichtig*. Verweilen wir bei den Punkten, welche Angelegenheiten von europäischem Interesse berühren, so finden wir in ihnen Nichts, was wir nicht schon wüßten, keine Andeutungen, woraus sich Folgerungen machen ließen, ja sogar eine Lücke in Bezug auf eine der wichtigsten Fragen Europa's, nämlich in Betreff *Spaniens*, was um so mehr Staunen erregen muß, als sich die dortigen Zustände in einer, man könnte sagen, entscheidenden Krisis befinden. Die Thronrede erzählt uns, daß ein Definitiv-Traktat zwischen Holland und Belgien unterzeichnet, Frankreich durch Englands Vermittelung mit Mexiko versöhnt sei, sie bedauert, daß die Mißhelligkeiten zwischen Teheran und London noch nicht ausgeglichen, sie freut sich, daß die fünf Großmächte einmüthig beschlossen hätten, die Selbstständigkeit und Integrität des osmanischen Reiches aufrecht zu erhalten, und sie zeigt an, daß die ostindische Armee bedeutende Operationen, ohne Widerstand zu finden, ausgeführt habe, welches eine völlige Erreichung der vorgesetzten wichtigen Zwecke hoffen lasse, — Alles Dinge, welche bereits in sämmtlichen europäischen Zeitungen besprochen worden sind. Wollte die Thronrede einen Anspruch auf Wichtigkeit und Interesse machen, so hätte sie Andeutungen geben müssen, auf welche Weise man die Selbstständigkeit und Integrität der Türkei aufrecht zu erhalten und die Angelegenheiten der Levante beizulegen gedächte, und zu *welchen* Zwecken das ostindische Expeditions-Heer ausgesandt sei, gerade diese fehlenden Andeutungen wären dem Politiker der wichtige Schlüssel gewesen, der das geheimnißvolle Archiv der europäischen Diplomatie erschlossen hätte. — Blicken wir nun von dieser trockenen Aufzählung historischer Daten auf das, was der britischen Verwaltung zur befriedigenden Lösung für die künftige Session vorbehalten bleibt, so sollte es uns nicht wundern, wenn das jetzige Kabinet vor Schreck das Staatsruder aus den Händen verlöre. Die Ausrüstung des kostspieligen Heerzuges gegen Afghanistan, die Unterhaltung eines zweiten Heeres in Kanada, die Vergrößerung der Flotte im mittelländischen Meere, die Aufstellung einer vergrößerten, polizeilichen und militärischen Macht, um die aufgeregten Fabrikdistrikte im Zaume zu halten, hat die Fundirung von 4 Mill. Pfd. Schatzkammer-Scheinen nöthig gemacht; hierzu kommt noch die Anleihe der englischen Bank bei Frankreich, eine herannahende Geldkrisis und wahrscheinliche Korntheuerung, so wie zerrüttete Finanzen und ein, künftiges Jahr noch größeres Defizit in der Staats-Einnahme. Wenn man ferner bedenkt, daß Kanada, ein Theil von Indien, die Jonischen Inseln und Jamaika mißvergnügt sind und theilweise nur durch bewaffnete Macht niedergehalten werden, daß in England selbst Volksmassen der Ordnungspolizei drohend gegenüberstehen, daß Irland ganz von Militär entblößt und seine Ruhe fast nur von dem Winke O'Connells abhängig ist, so kann man in der That nicht absehen, durch welches Schwert das Ministerium diesen furchtbaren gordischen Knoten zerhauen wird, namentlich, da kein Alexander da ist, der es führt. Zwar haben einige Veränderungen im Ministerium stattgefunden, Lord John Rus-

*) Das Oberhaus hat in dieser Session 111, das Unterhaus 133 Sitzungen gehalten.

sell hat mit dem Marquis von Normanby getauscht rc. (vergl. in Nr. 207, 208, 209 der Bresl. Ztg. „Großbritannien"), allein die Vortheile, welche hieraus entspringen könnten, sind noch problematisch und schwerlich für die Lösung dieser vielen gewichtigen Fragen entscheidend; wir glauben vielmehr, daß Lord Melbourne und seine Gefährten das Beste von der Alles entwickelnden Zeit hoffen.

Inland.

Berlin, 7. September. Des Königs Majestät haben den bisherigen Land-Bau-Inspektor Puppel zu Königsberg in Pr. zum Regierungs- und Bau-Rathe zu ernennen geruht.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Anhalt-Köthen und Ihre Durchlaucht die Herzogin, Höchstdessen Gemahlin, sind von Köthen hier eingetroffen.

Angekommen: Der Herzogl. Anhalt-Köthensche Ober-Hofmeister, Freiherr von Sternegg, von Köthen.

Koblenz, 2. Septbr. Gestern feierte sein 50jähriges Doktor-Jubiläum der Geheime Medizinal- und Regierungs-Rath Wegeler. Dem Jubelgreise wurde am Vorabend des Festes eine Serenade gebracht, an welche sich ein Sänger-Corps von Herren und Damen angeschlossen hatte. Die Glückwünsche brachte ihm zuerst eine Deputation fremder Aerzte im Verein mit den hiesigen, und überreichte im Namen sämmtlicher Aerzte der Rhein-Provinz eine kostbare silberne Vase. Deputirte der Universität Bonn brachten das erneuerte Doktor-Diplom und die Apotheker des Regierungs-Bezirks von Koblenz, an welche sich mehrere von Bonn und Köln ohne eine besondere Aufforderung angeschlossen hatten, einen goldenen Pokal mit reichen Verzierungen. Um 9 Uhr Morgens erschien der Ober-Präsident von Bodelschwingh in Begleitung des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums, des Medizinal Kollegiums und der Regierung und überbrachte im Auftrage Sr. Majestät des Königs als Anerkennung und Belohnung für die 50jährigen treuen Dienste, welche er dem König, dem Vaterland und der Rheinprovinz insbesondere gewidmet hatte, den Rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit Eichenlaub. Sodann übergab er dem Jubilar ein Schreiben des Ministers Freiherrn von Altenstein, und nachdem er ihm im Namen des Regierungs-Kollegiums den Glückwunsch abgestattet hatte, zwei silberne Armleuchter. Es folgten dann noch mehrere Deputationen, Geschenke und Beglückwünschungen vom Militair und Civil, und selbst die Dampfschiffe und andere Fahrzeuge hatten ihre Flaggen aufgezogen und die Stadt mit Böllerschüssen begrüßt. Ein großes Festmahl vereinigte gegen 200 Freunde des Jubilars und ein Thé-dansant im Hause desselben beschloß den feierlichen Tag.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 2. September. (Privatmitth.) Gestern hat unser schaulustiges Publikum eine wahre Eisenbahn-Mystifikation erfahren. Tags zuvor, am Sonnabende, waren von dem Eisenbahn-Comité eine Menge Personen mittelst Karten eingeladen worden, sich nach dem sonntäglichen Nachmittags-Gottesdienste im Bahnhofe vor dem Gallusthore einzufinden, um an der ersten, von diesem Punkte ausgehenden großen Probefahrt bis Höchst Theil zu nehmen. Indeß hatte die Polizeibehörde, auf die ihr von dem Vorhaben gemachte Anzeige, dessen Ausführung untersagt, weil die zu dem Behufe erforderlichen Vorsichtsmaßregeln in der kurzen Zeit nicht angeordnet werden konnten, ja selbst der Bericht der städtischen Kommission, der die Prüfung der Lokomotive und der technischen Einrichtung übertragen worden, noch nicht hatte erstattet werden können, oder doch noch nicht eingegangen war. Somit unterblieb denn die beabsichtigte Probefahrt, was aber im Publikum allzuwenig bekannt wurde, um daß nicht Tausende von jedem Alter und Geschlecht nach dem Gallusfelde und der Mainzer Chaussee herausgeströmt wären, die denn freilich, in ihren Erwartungen getäuscht, keine andere Befriedigung, als die eines Spazierganges bei ziemlich trübem Himmel, davontrugen. Jetzt nun heißt es, die erste solenne Fahrt, zu welcher auch die HH. Bürgermeister und der Senat eingeladen sind, werde von hier aus bis Hattersheim zu Anfang der nächsten Woche stattfinden, in Höchst aber werde man sich, auf dem Rückwege, zu einem freundschaftlichen Mittagsessen vereinigen. Ob indeß von dem Tage an die Eisenbahn für das Publikum eröffnet sein wird, ist noch eine Zweifelsfrage, da mehre Rücksichten im Interesse der Gesellschaft dawider streiten, vielmehr es vortheilhafter für diese erscheint, damit zu warten, bis die ganze Bahn bis Kastel fertig ist, wozu der Termin für den 1. Mai 1840 vorläufig anberaumt worden. — Das Projekt, den neuen Börsenbau mittelst Beiträgen zu einem unverzinslichen Anlehen bis zum Betrage von 200,000 Fl. auszuführen, ist auf namhafte Schwierigkeiten gestoßen. Es ist daher von dem betreffenden Comité ein zweites Umlaufschreiben erlassen worden, wodurch dasselbe zwei Systeme der Bauführung und sohin auch der Herbeischaffung der Geldmittel gegenüberstellt. Zu dem Behufe soll eine Subscriptionsliste mit zwei Columnen herumgegeben werden, wovon die eine für die Unterzeichnung von Beiträgen zu einem unverzinslichen Anlehen, die andere aber Beiträge zu einem mit zwei Prozent verzinslichen Anlehen aufzunehmen bestimmt ist. Je nachdem nun durch die eine oder die andere Unterzeichnung in ihrer Gesammtheit das erforderliche Baukapital von 200,000 Fl. zusammengebracht werden wird, soll das unverzinsliche oder eventuell verzinsliche Anlehen zur Vollziehung kommen, so daß das eine durch das andere ausgeschlossen wird, in dem einen Falle also die für den andern Fall gegebenen Unterzeichnungen wieder außer Wirkung treten. — Man hatte die Wahrnehmung gemacht, daß das Bauprojekt besonders beim israelitischen Handelsstande eine nur sehr kalte Aufnahme fand. Derselbe fühle sich zurückgesetzt, heißt es, daß Niemand aus seiner Mitte in der Handelskammer sich befinde. Unstreitig um dessen Gunst für das hier befragte Unternehmen zu gewinnen, enthält das jüngste Umlaufschreiben die ausdrückliche Zusicherung, daß unter den fünf aus der Kaufmannschaft erwählten Mitgliedern des Comité's sich stets zwei israelitische Handelsleute befinden sollen. — Das neue, unfern dem Obermainthor erbaute Fremden-Hospital soll innerhalb der nächsten zehn Tage bezogen werden. Man ist bereits mit Einräumung der Geräthschaften beschäftigt. Dieses Gebäude ist in der That eine architektonische Zierde Frankfurts und jedenfalls der weitläufigste Bau, der hier anzutreffen ist. Aeußerlich gleicht es dem Residenzschlosse eines Fürsten. Nicht weniger zweckmäßig ist die innere Einrichtung. Mehre Zimmer sind für die Aufnahme von Kranken bestimmt, deren Vermögensumstände es ihnen erlauben, auf jedwede Bequemlichkeit und Pflege Anspruch zu machen, was fortan den Fremden sehr zu statten kommen wird, indem es sie der Nothwendigkeit überhebt, ihr Krankenlager in Gasthäusern oder Pritwohnungen aufzuschlagen. Man hat dabei die in der großen Kranken-Anstalt zu Hamburg bestehende Einrichtung zum Vorbilde genommen. — Während die heutige Nummer unserer Ober-Post-Amts-Zeitung Hrn. James v. Rothschild sich zu Dieppe einschiffen läßt, um nach England überzufahren, befindet sich derselbe in Frankfurt, wo er das jüdische Neujahrsfest mit seinen andern drei Brüdern begehen, sodann aber nach Paris sich begeben wird. — Der junge B...a, Sohn eines hiesigen reichen Kapitalisten, der, weil er die Selbstvergiftung seiner Gattin nicht nach Kräften zu hintertreiben gesucht hatte, in erster Instanz zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, ist bei der von ihm ergriffenen Berufung an das Ober-Appellationsgericht zu Lübeck nicht glücklich gewesen. Dasselbe hat das erste Straf-Erkenntniß nicht bloß bestätigt, woraus dem Verurtheilten ein um mehre Monate verlängerter Untersuchungs-Arrest erwachsen ist, sondern das Bestätigungs-Erkenntniß soll auch in Ausdrücken abgefaßt sein, aus denen ersichtlich, es habe die oberste Gerichtsbehörde den ersten Urtheilsspruch für besonders milde erachtet. — Aeußerem Vernehmen nach, wäre die Aufenthaltszeit der Kontingentstruppen in Sachsenhausen vorläufig noch um ein Jahr verlängert worden. — Se. K. H. der Prinz August von Preußen hat dem Herrn Meier Carl v. Rothschild, der bekanntlich zu Berlin seine Studien machte, seit Ostern aber wieder im elterlichen Hause lebt, einen kostbaren Brillantring, als Merkmal seiner Wohlgewogenheit, zu verleihen geruht. Bei Sr. K. H. jüngster Anwesenheit in Frankfurt bewies der hohe Prinz die Gnade, ein Mittagsessen bei Herrn Carl v. Rothschild (Vater) anzunehmen. — Mit der Messe bezeigt man sich noch bis jetzt recht zufrieden; gleichwohl läßt sich noch kein bestimmtes Resultat angeben, da der Großhandel allermeist seit Mitte voriger Woche angefangen hat. — An der Börse ist die Spekulation für spanische Effekten neuerdings aufgetaucht. Man schenkt den Angaben der französischen Blätter, es nahe der Bürgerkrieg seinem Ende, Glauben, und verspricht sich von der Rückkehr des Friedens ein Wiederaufblühen dieses Landes, das auch dessen Staatsgläubigern zu statten kommen werde. Wir wünschen von Herzen, es möchten sich diese nicht abermals in ihren Hoffnungen getäuscht sehen!

Leipzig, 6. Septbr. Heut früh nach 10 Uhr fuhren Ihre Majestäten der König, die Königin und die verwittwete Königin von Baiern, nebst Ihren Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen, Höchstwelche gestern Abends ebenfalls hier eingetroffen waren, so wie Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Johann, von hier auf der Eisenbahn nach Riesa, und von da nach dem Schlosse des Prinzen Johann zu Jahnishausen, wo Allerhöchst und Höchstdieselben das Mittagsmahl einnahmen. Gegen Abend kehrten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften auf der Eisenbahn nach Leipzig zurück, wo Sie um halb 8 Uhr eintrafen.

Großbritannien.

London, 31. August. In den letzten Tagen sind einige Spielhäuser in London geschlossen worden, und man erwartet, daß noch mehrere diesem Beispiele folgen werden, da, dem Vernehmen nach, die Polizei-Kommissarien einen allgemeinen Krieg gegen alle solche Häuser führen wollen. Das neue Gesetz ermächtigt jeden Polizei-Aufseher, in ein Haus oder Zimmer durch Erbrechen der Thüren oder auf andere Weise einzudringen, wenn er Verdacht hegt, daß verbotene Spiele darin getrieben werden, die beim Spiele betroffenen Personen zu verhaften und sich der vorgefundenen Gelder zu bemächtigen, während der Eigenthümer eines Spielhauses, der Bankhalter, der Croupier eine Geldstrafe bis zu 100 Pfd. Sterl. erlegen oder nach dem Ermessen der Obrigkeit auch bis zu 6 Monat in einem Besserungshause mit oder ohne schwere Arbeit zubringen sollen. Die in einem Spielhause weggenommenen Gelder sollen zum Unterhalte der Polizei verwendet werden. Alle Personen, die in einem Spielhause gefunden werden, fallen in eine Strafe von 5 Pfd. Sterl., wenn sie keine rechtsgültige Entschuldigung vorbringen können. — Nach einem Schreiben aus Dublin in der Morning Post ist dort der Nothstand der Armen auf einen furchtbaren Grad gestiegen, da seit der Annahme des neuen Armengesetzes das Publikum aufgehört hat, der Armenanstalt freiwillige Beiträge zufließen zu lassen. Unter diesen Umständen haben die Vorsteher der Anstalt kein anderes Mittel gesehen, als die Armen in Masse durch die belebtesten Straßen ziehen zu lassen. „In diesem Augenblicke", sagt der Korrespondent, „ziehen 3800 Bettler in Schmutz und Lumpen unter meinem Fenster hin, einige mit großen Plakaten, welche den Zustand der Anstalt bezeichnen. Den Zug eröffnen die Vorsteher der Anstalt, und ihnen folgen die Kinder der Armen. Da das Armengesetz erst im nächsten Jahre zur Ausführung kommt, so müssen viele Unglückliche umkommen, wenn nicht die wohlhabenden Einwohner der Stadt Beistand leisten."

Den Schluß (Siehe die gestrige Breslauer Zeitung) der dem Parlamente vorgelegten Aktenstücke über die Orientalischen Angelegenheiten machen noch drei Depeschen des Britischen Konsuls in Alexandrien, Oberst Campbell, aus den Monaten Juli und August vorigen Jahres. Sie erstatten alle drei Bericht über Unterredungen, welche der Oberst mit Mehmed Ali gehabt hatte, doch erst vor der dritten dieser Konferenzen hatte der Konsul die bereits mitgetheilte, unterm 9. Juli von Lord Palmerston an ihn erlassene Instruktion empfangen, in welcher ganz unumwunden erklärt war, daß England in einem etwanigen Konflikte zwischen dem Pascha und dem Sultan für den Letzteren Partei nehmen würde. Die erste dieser Campbellschen Depeschen ist vom 12. Juli 1838 datirt; es heißt darin: „Da einige Kriegsfahrzeuge des Pascha gestern früh den hiesigen Hafen verließen, so machte ich am Abend dem Pascha meine Aufwartung, um genauere Erkundigungen über die Bestimmung dieser Fahrzeuge und die wirkliche Absicht des Pascha bei ihrer Absendung einzuziehen. In Entgegnung auf meine Fragen über diesen Punkt äußerte der Pascha, daß er nicht anstände, mir seine An- und Absichten frei heraus zu sagen. Er erklärte, daß die Kriegsfahrzeuge bestimmt wären, in der Nähe von Alexandrien zu kreuzen und ihre Uebungen vorzunehmen, und daß er nach Kandien an die im Hafen von Suda befindlichen Kriegsfahrzeuge den Befehl gesendet, sich mit den anderen zu Alexandrien zu vereinigen. Auf meine Frage, wie stark die ganze Seemacht sein würde, sagte er mir, sie würde aus acht Linienschiffen, fünf schweren Fregatten und einigen Korvetten und Briggs bestehen. Als ich ihm meine Zufriedenheit darüber zu erkennen gab, daß er seine Fahrzeuge von dort zurückgezogen, wo sie wahrscheinlicherweise auf das Geschwader des Sultans hätten treffen müssen, sagte er mir, daß er ein leichtes Fahrzeug vor Kandien, ein anderes vor Rhodus gelassen, um ihm von den Bewegungen der Flotte des Sultans Nachricht zu geben; — „„und"", fügte er hinzu, „„wenn des Sultans Flotte dieser Gegend sich nähern sollte, werde ich mich in meinem Dampfboot einschiffen, um an Bord meines Admiralschiffes zu steigen, und ich verspreche Ihnen, daß Sie die ganze Flotte des Sultans, mit Ausnahme der Fahrzeuge, die in der Schlacht in den Grund gebohrt sein möchten, nach Alexandrien gebracht sehen werden."" Ich erklärte ihm, nach meiner Meinung werde ein Angriff auf die Flotte des Sultans als ein Beginn der Feindseligkeiten von seiner Seite betrachtet werden. Er antwortete, dies könne sicher nicht so angesehen werden, im Falle die Flotte des Sultans gleichsam herausfordernd vor seinen Küsten erschiene. Der Pascha äußerte hierauf, er vermuthe, daß der Französische General-Konsul und ich selbst Verhaltungsbefehle von unseren Regierungen mit dem am 14. Juli erwarteten Dampfschiff empfangen würden; auf meine Entgegnung, daß dies wahrscheinlicherweise der Fall sein werde, sagte der Pascha, daß Herr Cochlet und ich sehr wahrscheinlich würden angewiesen werden, eine sehr starke Sprache gegen ihn zu führen, daß er aber als Antwort uns die Gründe seiner Handlungsweise entweder mündlich oder schriftlich, je nachdem es erforderlich, mittheilen wolle; daß die Britische Regierung seine Stellung nicht zu begreifen und nicht einzusehen scheine, wie unmöglich es ihm wäre, nach den gebrachten Opfern und dem im Lande eingeführten Verbesserungen ins Grab zu steigen, mit dem Flecken auf seinem Gedächtnisse, seine Familie unversorgt, ohne festgesetztes Besitzthum und jeder Art Verfolgung preisgegeben, hinterlassen zu haben. Ich entgegnete ihm, nach meiner Meinung müsse er sich mit dem Status quo,

wie er zu Kiutahia festgesetzt worden, begnügen und sein Vertrauen hinsichtlich einer künftigen Beilegung auf die großen Mächte setzen; die Britische Regierung hätte ihm jeden möglichen Beweis ihrer Sorgfalt für seine Wohlfahrt gegeben, so lange er die großen Talente und die Thatkraft seines Geistes den Künsten des Friedens und der Einführung des Gedeihens und der Bequemlichkeiten des Lebens unter dem von ihm regierten Volke gewidmet; ich müßte ihm frei heraussagen, daß nach meiner Meinung das beste Mittel zur Erlangung seiner Unabhängigkeit das wäre, sein Land dergestalt zu regieren, daß er ganz Europa dadurch die Ueberlegenheit seiner Regierung über die der anderen Theile des Türkischen Reiches und das größere Glück und Wohlbefinden des Volkes unter seiner Herrschaft zeigen werde; und daß vor Allem in England ein solches Verfahren auf das Wärmste von der Regierung und jeder Klasse des Volks gewürdigt werden würde. Der Pascha entgegnete darauf, daß die Umstände seiner ungewissen Stellung ihn gezwungen, eine zu seinen Mitteln in keinem Verhältnisse stehende Macht zu erhalten und in Folge dessen schwere Steuern aufzuerlegen; aber daß es einigermaßen die Schuld der großen Mächte wäre, die ihn in eine so schwierige und widerwärtige Stellung gebracht hätten und darin erhielten, und gegen die er kein anderes Mittel fände, als den Schritt, den zu thun er seine Absicht angekündigt." — In der zweiten, vom 17. Juli datirten Depesche berichtet Oberst Campbell über eine nochmalige Audienz, die er am Tage vorher bei dem Pascha gehabt, und wobei auch der Russische General-Konsul, Graf Medem, zugegen gewesen. Mehmed Ali wiederholte in derselben seine früheren Erklärungen, daß er sich 52 Jahre lang bemüht habe, zu seiner jetzigen Macht zu gelangen, und daß er seine große Familie, seine Tausende von angenommenen Kindern nicht verlassen dürfe, ohne ihr Loos vorher sicher zu stellen, daß er jedoch vor der Antwort der großen Mächte keine Feindseligkeiten gegen den Sultan beginnen werde, wofern dieser ihn nicht durch seine Handlungsweise dazu nöthige. Wenn, fügte er hinzu, die Antwort aller großen Mächte verneinend ausfiele, so werde er seine Forderung wiederholen, und er hoffe von ihrer Gerechtigkeit, daß sie in sein Begehren willigen würden; sollte er aber trotzdem finden, daß es keine Hoffnungen für ihn gebe, so dürfe die Geduld gewisse Gränzen nicht überschreiten, und er werde sich dann selbst unabhängig erklären; es stehe übrigens in seiner Macht, die ganze Türkei in Aufstand zu bringen; er brauche nur die Hand aufzuheben, so würden Rumelien und Anatolien ihm folgen; doch glaube er immer noch, der Kapudan Pascha werde ihm Vorschläge überbringen, welche die ganze Schwierigkeit aus dem Wege räumen würden. Die letzte Campbellsche Depesche endlich, welche vom 11. August datirt ist, benachrichtigt Lord Palmerston, dessen Instruktionen vom 7. Juli der Konsul nunmehr erhalten hatte, von dem Eindruck, welche die Mittheilung derselben auf Mehmed Ali gemacht, und von der Antwort, die dieser darauf gegeben. Boghos Bey, der Minister des Pascha's, welchem Oberst Campbell zuerst die ihm aufgetragenen Eröffnungen machte, war nicht geneigt, die Vorstellung der Britischen Regierung bei seinem Herrn zu unterstützen, und gab nicht die geringste Aussicht auf eine zu erwartende Aenderung des von Mehmed Ali gefaßten Beschlusses. Letzterer erklärte denn auch in der Unterredung, welche der Oberst sodann mit dem Pascha selbst hatte, und worin er demselben die Depesche Lord Palmerstons vom 7. Juli vorlas, nochmals aufs emphatischste, daß er seinen Unabhängigkeitsplan nimmermehr aufgeben werde. Doch setzte er hinzu, er wolle nichts übereilen und nichts thun, was von der Pforte als feindselig betrachtet werden könnte; er wolle sich gewissenhaft in seinen Gränzen halten, wie denn der Umstand, daß seine ganze Flotte im Angesicht von Alexandrien liege, hinlänglich von der Aufrichtigkeit dieser seiner Versicherung zeuge; indeß erwarte er, daß die großen Mächte einen billigeren nnd gerechteren Beschluß zu seinen Gunsten fassen würden. Dann wiederholte er, daß er immer noch hoffe, er werde im Stande sein, mit dem Kapudan Pascha, der wahrscheinlich nächstens mit einem Auftrage des Sultans nach Alexandrien kommen würde, Alles freundschaftlich zu schlichten, ohne daß die Mitwirkung der Europäischen Mächte nothwendig sein dürfte. Ja, er erklärte sogar, im Widerspruch mit seinem zu Anfang der Unterredung kundgegebenen festen Entschlusse, sich unabhängig zu erklären, daß er, wenn der Kapudan Pascha käme, um zu unterhandeln, sich selbst mit der bloßen Erblichkeit in seiner Familie begnügen wolle, was er jedoch gegen Ende des Gesprächs wieder zurückzunehmen schien, wie aus dem weiteren Bericht des Oberst Campbell hervorgeht, der folgendermaßen schließt: „Der Pascha sprach hierauf davon, daß er eine Reise unternehmen wolle, um die neuen Goldbergwerke im Sennaar zu besichtigen, und äußerte, daß, wenn er, die Hände voll Gold, zurückkehre, er keine Freunde und keine Armee suchen werde, um sich mit der Pforte zu einigen. Er sagte, er wolle im Monat Oktober abreisen und einige Monate abwesend sein, während welcher Zeit die Sachen vielleicht eine günstigere Wendung genommen hätten. Die Erwähnung der Goldbergwerke entlockte mir natürlicherweise eine Frage hinsichtlich des Tributs, welchen er, wie er äußerte, als eine heilige Schuld gegen den Sultan betrachte, den er bezahlen werde; aber im Augenblicke fand er hinsichtlich des Kurses einige Schwierigkeiten. Ich meinestheils glaube jedoch, daß er Anstalten trifft, ihn über Triest bezahlen zu lassen, wohin er eine Quantität Baumwolle gesendet hat. Der Pascha begann hierauf, sich über das zu verbreiten, was er die Ränke der Pforte gegen sich nennt. Er sagte, daß Churschid-Pascha ihm von Hedschas einen Brief geschickt, den Ali-Pascha von Bagdad an die Stämme des Nedsch geschrieben, um sie gegen ihn (Mehemed Ali) aufzuwiegeln, und daß er mir zum Beweise dessen eine Abschrift davon zusenden werde. Ich habe sie seitdem empfangen und habe die Ehre, Ew. Herrlichkeit eine Abschrift davon zu übermachen. Dieses Schreiben scheint mir jedoch wenig zu bedeuten. Der Pascha fügte hinzu, er sei überzeugt, daß die Pforte bei den letzten Ereignissen in Syrien die Hand im Spiele gehabt; er hätte zwar keine gewisse Beweise darüber, aber er sei mehr als je überzeugt, diese Sache könnte ohne die geheime Unterstützung der Pforte nicht so lange gedauert haben, und die Drohungen der Pforte an der Syrischen Grenze gegen die egyptische Regierung seien der handgreifliche Beweis davon. Er äußerte: „„Gott sei Dank, die Sache mit den Drusen ist zu Ende, und ich hoffe in den Besitz der Briefe zu kommen, die den Syrern geschrieben worden sind, um sie Ihnen zu zeigen. Ich habe Ihnen immer gesagt, und ich wiederhole es jetzt, daß mein Wunsch stets sein wird, den Krieg zu vermeiden, insofern Nothwehr mich nicht dazu zwingt; abes dieser Wunsch soll mein Bemühen nicht aufhören machen, während meines Lebens das künftige Schicksal meiner Familie, so wie derjenigen Personen zu sichern, die mir anhängen."" Der Pascha schloß mit der Bemerkung, daß alle Umstände ihn nöthigten, bei seinem Plane zu verharren und die Gerechtigkeit der großen Mächte zu dessen Vollstreckung anzuflehen. Ew. Herrlichkeit wird auf diese Weise begreifen, daß Mehemed Ali auf seinem Vorhaben besteht, welches er den General-Konsuln der großen Mächte hier seit meiner Zusammenkunft mit ihm wiederholt hat."

Frankreich.

Paris, 2. Sept. Bei ihrem Einzuge in Bayonne wurden der Herog u. die Herzogin von Orleans von dem Präfekten, dem Maire, dem Munizipal-Rath und dem General Harispe unter einem Triumphbogen empfangen. Nach Anhörung und Erwiederung der an sie gerichteten Reden begaben sich Ihre Königl. Hoheiten nach der Kathedrale, wo der Bischof sie mit der Geistlichkeit erwartete. — Herr von Fonton, Privat-Sekretair des Fürsten Paskewitsch, ist in diesen Tagen hier angekommen; er ist, wie man sagt, beauftragt, die Geschichte des Fürsten zu schreiben.

Um von den Artigkeiten einen Begriff zu geben, mit welchen die engl. und franz. Journalistik (versteht sich nur die der extremen Parteien, nicht die wohlerzogene, auf der goldenen Mittelstraße wandelnde) sich aus Anlaß des Orients gegenseitig regalirt, möge folgende Stelle des „Globe" und des „National" dienen. Globe: „Wozu sind die erhabensten Revolutionen nütz, wenn sie nicht uns, dem jungen Frankreich, den Klopffechtern der Presse, den Pflastertretern von Paris, den schnurrbärtigen Schnürbrustfabrikanten, dazu dienen, nach Außen das heilige Feuer der Freiheit zu verbreiten, die Taschen und Kirchen zu plündern? Wir benachrichtigen diejenigen unserer Kollegen von jenseits des Kanals, die noch jenen alten Eisenfresserton lieben, daß ihr revolutionärer Feuereifer aufgehört hat, gehässig oder furchtbar zu sein, und nur noch lächerlich ist. Die Siege und die endliche Niederlage der ehemaligen sansculottischen Propaganda haben das Volk, das sich ihrer bediente, verarmt, decimirt, seines ungerechten Erwerbs beraubt, moralisch verschlechtert, und anscheinend sogar physisch verkrüppelt zurückgelassen u. s. w." — Antwort des „National": „Es steht den Monopolisten des Seehandels in der ganzen Welt, den Unterdrückern der unglücklichen Hindus, den aus China als Volksvergifter vertriebenen Opiumhändlern wohl an, so laut gegen die Tyrannei und Raubsucht der franz. Democratie zu declamiren! Unsre Revolution hat nicht das erste Beispiel des Kirchenraubs gegeben. Es giebt kein geistliches oder adeliges Vermögen in England, das nicht aus der gewaltthätigen und oft blutigen Plünderung katholischer Kirchen und Klöster herrührte, und aus diesen, im Interesse der Henkersgehilfen Heinrichs VIII. und der Liebhaber der keuschen Elisabeth ausgeführten Plünderungen ist der Pauperismus entstanden, welcher die Bevölkerung Großbritanniens und Irlands aufzehrt und erniedrigt. Das entartete und ausgemergelte Volk, von dem der Globe spricht, findet man besonders in den reichen Städten Birmingham und Manchester, und zum Uebermaß der Erniedrigung sind jenes stolze britische Patriziat, jene kolossale Industrie mitten in ihrer Allmacht genöthigt, dem decimirten, ausgeplünderten Frankreich die Hand hinzuhalten; die aus diesem Land von Sansculotten und Spitzbuben entlehnten oder entlockten Millionen sind es, welche die Krone, die Regierung und Flotte Britanniens unterhalten."

Spanien.

Man hat nichts zuverlässiges Neues aus Spanien. So viel scheint ausgemacht, daß Maroto den Verräther an Don Carlos gespielt und einen Theil der karlistischen Truppen zum Abfall zu verleiten gesucht hat. Espartero und Maroto sollen am 27. August beisammen zu Tolosa gewesen sein. (Daß die Börse die Sache des Prätendenten für verloren hält, dafür zeugt das Steigen der täglich activer werdenden 5 pCt. Rente; sie ist von 24 auf 25 pCt. gegangen.) Zu Madrid erwartete man am 26. August den nahen Ausgang des Bürgerkrieges in den Nordprovinzen. Die Eröffnung der Cortes geschieht am 1. September, somit im günstigsten Moment. — Die französische Regierung soll Nachricht haben, Maroto sei officiell als Unterhändler zur Pacification der insurgirten Provinzen aufgetreten; die ablolutistische Partei in der Umgebung des Prätendenten sei gegen jedes Abkommen mit der factischen Gewalt zu Madrid: daher der Bruch zwischen Maroto und Don Carlos; dem letztern aber, von den meisten seiner Truppen verlassen, werde wohl nichts übrig bleiben, als aus Spanien zu weichen.

Afrika.

Alexandrien, 9. Aug. Auch der Korrespondent des Journal de Smyrne versichert, daß Mehemed Ali die Vorschläge der Europäischen Konsuln vorerst zurückgewiesen und sich eine Bedenkzeit von drei Tagen ausgebeten habe. Er fügt dann hinzu: „So ist die Frage in Betreff der Türkischen Flotte noch nicht erledigt, und ungeachtet aller Vorstellungen, die Mehmed Ali gemacht wprden, will er die Flotte nicht eher herausgeben, als bis seine Forderungen ihm bewilligt worden sind. Die Unzufriedenheit dieser Flotte ist übrigens aufs Höchste gestiegen, und es kann auch nicht anders sein, wenn man erwägt, daß die Türkischen Offiziere in Aegypten gar keine Aussicht auf Avancement haben. Dazu kommt noch, daß man gar nicht gesonnen zu sein scheint, sie zu besolden. Der Pascha hat sogar 80,000 Okas Schiffs-Zwieback, die sich am Bord der Schiffe befanden, wegnehmen und durch eine Art Brot ersetzen lassen, das die Matrosen um keinen Preis essen wollen. Sie leben daher größtentheils von Früchten und da das Klima ihnen nicht zuträglich ist, so sind sie im Allgemeinen von ziemlich ernstlichen Krankheiten befallen. Das Benehmen des Pascha's ist schwer zu erklären; denn es läßt sich nicht annehmen, daß er eine Flotte zur Unzufriedenheit reizen wolle, von der er so großen Nutzen hätte ziehen können, und die ihm die größten Verlegenheiten bereiten kann, wenn sie sich der Lage, in die man sie versetzt hat, entziehen wollte. Mehemed Ali hat es indeß keineswegen an Vorsichts-Maßregeln fehlen lassen. Sein Geschwader ist so aufgestellt, daß jedes Türkische Schiff neben einem Aegyptischen liegt; auch haben erstere keine Kriegs-Munition, während letztere mit Allem wohl versehen sind. Bis jetzt haben nur die höheren Türkischen Offiziere das Aegyptische Kostüm angelegt; Mehmed Ali scheint nicht geneigt, die Kosten hergeben zu wollen, die durch die Umänderung des Kostüms der ganzen Mannschaft verursacht werden würden. In Folge der Prüfung, der die Aerzte der Türkischen Flotte sich haben unterwerfen müssen, sind nur zehen im Dienst behalten, die übrigen wegen Unfähigkeit entlassen worden. Man wundert sich, daß der Pascha diese Maßregel nicht auch auf Aerzte seiner eigenen Flotte ausgedehnt hat, wo gewiß auch viele Ausmerzungen würden stattgefunden haben. Noch mehr muß man aber erstaunen, wenn man sieht, daß der Vice-König Personen ihrer Aemter entsetzt, die nicht seine Unterthanen sind. Die Türkischen Aerzte erkennen die Autorität des Pascha's von Aegypten nicht an und wollen sich seinen Entscheidungen nicht fügen; sie treffen Anstalten, nach Konstantinopel zu gehen, um dort die Wiedereinsetzung in ihre Aemter zu verlangen. Der Kapudan Pascha ist fortwährend der Gegenstand der Aufmerksamkeit von Seiten des Vice-Königs und der Personen seines Hofes, aber die Bevölkerung von Alexandrien und die hier anwesenden Europäer beurtheilen sein Benehmen aus dem richtigen Gesichtspunkte."

Marseiller Blätter vom 25. August bestätigen die gestern unter Konstantinopel mitgetheilten Nachrichten, indem sie aus Alexandrien vom 6. August Folgendes melden: „Die Depeschen, welche Herr Anselme an die hiesigen General-Konsuln überbracht hat, sind jede von einem der fünf Botschafter der großen Mächte zu Konstantinopel unterzeichnet. Mehmed Ali hat bei dem Empfange dieser Depeschen sein höchstes Erstaunen ausgedrückt. Nach mehreren Unterredungen mit den Konsuln hat er positiv erklärt, daß er unter den gegenwärtigen Umständen die Flotte nicht herausgeben werde. Nachdem er das Schreiben Chosrew Pascha's gelesen, ist der Vice-König auf das höchste unwillig geworden. Gewiß hat er noch keinen Entschluß gefaßt, und doch erklärt er laut, daß er sich keinem Vergleiche fügen wolle, der ihm nicht die Erblichkeit über Syrien zugestände, weil die Pforte selbst im Begriff gestanden hätte, ihm dieses Recht zuzuerkennen. Heute ist an seinen Reden noch der erste Eindruck zu bemerken; ohne Zweifel wird er endlich seine Lage mit mehr Ruhe und Kaltblütigkeit ansehen. Ueberdies ist es noch nicht gewiß,

daß man ihm Syrien definitiv abschlägt. Mehmed Ali fährt fort, den Kapudan Pascha öffentlich auf die ehrenvollste Art auszuzeichnen. Die Egyptische Flotte liegt mit der Türkischen vereinigt auf der Rhede vor Anker. Die Bemannung der letzteren scheint eher geneigt, sich über ihre neue Stellung zu beklagen, als sich darüber Glück zu wünschen, da der Egyptische Boden ihnen nicht die Reize bietet, wie der schöne Himmel der Türkei. Die ungeheure Hitze, die seit einigen Wochen zu Alexandrien herrscht, verbunden mit dem Ueberfluß an Früchten, haben unter der Mannschaft der Türkischen Flotte zahlreiche Krankheiten veranlaßt. Der Nil steigt sehr langsam; voriges Jahr um diese Zeit stand er schon viel höher." — Ein anderes Schreiben desselben Korrespondenten vom 10. August beharrt auf der Richtigkeit seiner früheren Nachrichten hinsichtlich der Note der Botschafter. „Mehmed Ali", heißt es ferner, „hat auf die Notifikation der General-Konsuln mit einer sehr langen Note geantwortet, worin er fortwährend die Erblichkeit für Syrien fordert. Bis man diesen Punkt bewilligt, scheint er entschlossen, die Flotte nicht auszuliefern; er hat es förmlich erklärt."

Der Sud Marseillais enthält folgende nähere Angaben über Mehmed Ali's Familie, deren Verhältnisse bei dem Tode Mehemed Ali's von großer Wichtigkeit sein könnten: „Ibrahim Pascha, obgleich in einer legitimen Ehe erzeugt, ward doch zu einer Zeit geboren, als Mehemed Ali noch nicht Vice-König von Egypten war. Ibrahim Pascha theilte dies Schicksal mit Ismaël und Tussum, den erstgebornen Kindern Mehemed Ali's, die aber Beide schon seit längerer Zeit gestorben sind. Nun ist es nicht unmöglich, daß man, wenn es sich um eine Erbfolge nach Europäischen Gesetzen handelt, Grund finden wird, die Legitimität oder Nichtlegitimität der Descendenten Mehemed Ali's anzufechten, welches die Ursache zu einem Bürgerkriege in Egypten werden könnte. Um jeden Streit über diesen Gegenstand zu vermeiden, wäre es wohl zweckmäßig, daß der Vice-König vor seinem Tode eine Erbfolge-Akte entwerfen ließe, die von allen seinen Kindern unterzeichnet würde. Hier folgt die Liste der Prinzen, die die neue Egyptische Dynastie bilden: Mehemed Ali 71 Jahr, Ibrahim Pascha, sein Sohn 48 Jahr, Saïd Bei, sein zweiter Sohn 20 Jahr, Hussein Bei, sein dritter Sohn 17 Jahr, Ali Bei, sein vierter Sohn 15 Jahr. Enkel des Vice-Königs von seinem Sohne Ibrahim Pascha: Mahmud Bei 18 Jahr, Husta Bei 13 Jahr, Ismael Bei 12 Jahr. Enkel des Vice-Königs von seinem verstorbenen Sohne Tussum Pascha: Abbas Pascha, Gouverneur von Kahira, 30 Jahr. Neffen des Vice-Königs von seinen Schwestern und Brüdern Achmed Pascha 36 Jahr, Ibrahim Pascha 34 Jahr, Hussein Pascha 43 Jahr. Diese 3 Prinzen bekleiden den Rang eines Generals in der Armee und kommandiren die Divisionen in Arabien und Syrien. — Söhne Achmed Pascha's sind: Mehemed Bei 16 Jahr und Ibrahim Bei 13 Jahr. Außerdem hat der Vice-König noch folgende Neffen: Scherif Pascha, Gouverneur in Syrien 43 Jahr, Ismaël Bei, General und Schwiegersohn Ibrahim's Pascha 35 Jahr, Hussein Bei 38 und Ali Bei 18 Jahr. Die Descendenten Mehemed Ali's bestehen also in 4 Söhnen, 4 Enkeln und 9 Neffen, im Ganzen aus 17 Prinzen. Saïd Bei, derjenige Sohn des Vice-Königs, der nach Ibrahim Pascha zu regieren bestimmt ist, wird vielleicht bald die Zügel der Regierung ergreifen, da Ibrahim Pascha von einer Krankheit befallen ist, deren Heftigkeit seine Familie schon mehrere Mal die lebhafteste Unruhe eingeflößt hat. Saïd Bei ist in Egypten geboren, seine Mutter ist eine Circassierin. Nachdem seine Türkische Erziehung vollendet war, hat man ihm eine Europäische gegeben, die einem Herr König übertragen war. Er spricht und schreibt Französisch und Englisch. Für das Marinewesen, dem sein Vater ihn ganz besonders widmen wollte, zeigte er sehr wenig Neigung. Der dritte Sohn des Vice-Königs, Hussein Bei, zeigt weit mehr Neigung zu den Studien als sein älterer Bruder."

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 10. September. Das hiesige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung: „Die stets zunehmende Zahl der Kandidaten des evangelischen Predigtamtes, welche schon seit Jahren den wirklichen Bedarf bedeutend übersteigt, hat zur Folge, daß die meisten von ihnen längere Zeit auf ihre Anstellung warten müssen, und dabei der Gefahr ausgesetzt werden, entweder aus Mangel an zweckmäßiger Anregung ihre Fortbildung zu vernachlässigen, oder wegen pecuniairer Bedrängnisse zu Erwerbsquellen ihre Zuflucht zu nehmen, welche sie ihrem eigentlichen theologischen Berufe entfremden. — Dieser Uebelstand hat die höhere Behörde zu der Anordnung veranlaßt, die anstellungsfähigen Kandidaten für den Zeitraum, welcher nach bestandener Prüfung pro ministerio bis zu ihrer wirklichen Anstellung verfließt, einer genaueren Controlle zu unterwerfen. — Es wird demzufolge in Zukunft kein Predigtamts-Kandidat zu einem geistlichen Amte gewählt oder resp. bestätigt werden, welcher nicht durch vollständige Zeugnisse nachweisen kann, daß er sich den Superintendenten, in deren Diöcesen er sich seit seiner Prüfung pro ministerio aufgehalten, vorgestellt, die vorhandenen und dargebotenen Mittel zu seiner Fortbildung benutzt und einen tadellosen Wandel geführt habe. — Damit diese Maaßregel überall pünktlich zur Ausführung komme, ist Seitens des Königlichen Ministerii der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten die Verfügung getroffen worden, daß die in Rede stehende Bedingung der Anstellungsfähigkeit künftighin in das Wahlfähigkeits-Zeugniß mit aufgenommen werden soll. — Von diesen Bestimmungen setzen wir die Kandidaten des evangelischen Predigtamtes, welche die letzte Prüfung bestanden haben, zur genauesten Befolgung in Kenntniß, die Herren Superintendenten aber verpflichten wir, über die Befolgung streng zu wachen und dahin zu wirken, daß der Zweck vollständig erreicht werde."

Bücherschau.

Vertheidigungsschrift, herausgegeben von Dr. P. J. Elvenich, Mitherausgeber der Acta Romana. Zweite Lieferung. Breslau, bei Ferdinand Hirt. 1839.

Es ist keine angenehme Sache, sich vertheidigen zu müssen, aber es kann doch zur Pflicht werden, wenn es darauf abgesehen ist, jemals moralische Würde in seiner Stellung zum Staate und zur Kirche zu beflecken oder zu vernichten. Denn wer schweigt, scheint beizustimmen, und Ehre verloren, Alles verloren. „Antworte", sagt der heil. Hieronymus, „dem Lästerer, damit man nicht glaube, Du habest eingestimmt, wenn Du schweigst." In diesem Falle befand sich Prof. Dr. Elvenich als Mitherausgeber der Acta Romana. Die Münchener historisch-politischen Blätter, Bd. II., 9. Heft, gaben eine Recension jener Acta, doch nicht sowohl der Acta selbst, denn diese werden nur hie und da berührt, als vielmehr eine Kritik und Verdächtigung der Absichten und Gesinnungen der Herausgeber. Es heißt sonst afflicto non est addenda afflictio. Schon von diesem, der Billigkeit angemessenen Grundsatze aus, hätten die Münchener Blätter, da sie ja von den Actis Romanis nicht berührt werden, schweigen sollen, wenn sie nicht glaubten, deren anerkennend erwähnen zu dürfen, und es Rom überlassen, was es dagegen thun werde, oder glaubten sie einer Recension darüber die Aufnahme nicht versagen zu dürfen, so mußten sie, weil sie Persönlichkeiten enthielt, den Verfasser nennen. Denn wer mag unter Deutschen ein Patron der Feigheit sein wollen, ohne sich selbst die Schmach der Sykophantie aufzuladen, Feigheit aber ist es, eines Andern Ehre anzugreifen, ohne den Muth zu haben, sich zu nennen. Rom hat viel edler gehandelt, es hat die Acta weder in den Index gesetzt, was doch zu erwarten stand, wenn sie Ehrenrühriges gegen den heiligen Stuhl oder Irriges in Sachen der Religion enthielten, sie sollen dort nicht einmal einen unangenehmen Eindruck gemacht haben.

Was nun die Vertheidigung des Herrn Verf. gegen den Recensenten in den Münchener Blättern betrifft, so ist sie so gründlich, einfach und schlagend, dabei mit einer Ruhe und Mäßigung geschrieben, daß man sie als Muster einer Vertheidigungsschrift ansehen kann. Dabei enthält sie noch manche interessante Aufklärungen über den Prozeß in der Hermesischen Sache, daß, wen überhaupt dieser Gegenstand interessirt, sie mit Vergnügen und Befriedigung lesen wird. Den Stein, den jener anonyme Recensent, wie es heißt, Herr Dr. Windischmann in München, gegen die Herausgeber erhoben hat, ist auf seinen eigenen Kopf zurückgefallen. Ein besonderes Lob verdient diese Schrift wegen ihrer trefflichen Darstellung, die man klassisch nennen kann. Wir können daher den Münchener Recensenten im Voraus versichern, daß er bei Lesung derselben die gefürchtete Langeweile nicht empfinden wird, wohl aber etwas Anderes, wenn er Sinn für Wahrheit und Recht hat. Chev.

Theater.

(Wegen Mangels an Raum verspätet.)

Der beste Arzt. Schauspiel in 4 Akten von Franz Fels. Sophie, Mad. Crelinger.

Gustav, Graf von Nordheim, welcher seit einem unglücklichen Duelle einen unheilbaren Schaden in der Brust, durch welche er geschossen wurde, mit sich herumträgt, besucht nach dreijähriger Entfernung seinen einzigen Freund Hübner, einen Referendar, der, wie natürlich, eine kreuzbrave Braut hat und schon seit lange vergeblich auf eine Anstellung wartet. Schluß des ersten Aktes eine Ohnmacht des Grafen. Darauf Besprechungen beider Freunde, wie zu helfen sei, deren Resultat ist, daß Graf Gustav, da er doch nur noch höchstens 3 Monate zu leben hat, Sophien, Hübner's Braut, unterdessen heirathe, damit sie dann als wohlhabende Wittwe seinen Freund endlich in den Hafen des Glückes einführe. Widerstreben Sophien's, Zureden ihres alten Vaters, eines pensionirten Steuer-Einnehmers, Jawort; Ausruf des Vaters: „Gott, nun kann ich in Frieden sterben!" als Schluß des 2ten Aktes. Aber der Graf stirbt nicht nur nicht, sondern wird im Gegentheile recht munter, was ihn trostlos macht, da er den unglücklichen Zustand seines Freundes bedenkt, welcher sich auch richtig einstellt. Natürlich! die Zeit wird ihm endlich lang. Klagen und Schluchzen! Gustav ruft dem hinausstürzenden Hübner nach: „Elender, ich bin elender als Du!" Bis jetzt hat Sophie, die der Graf als seine Schwester betrachtet, Hübnern noch immer geliebt; als sie aber im 4ten Akte, in welchem die beiden Freunde harte Worte wechseln und im Begriffe stehen, mit Pistolen dumme Streiche zu machen, vernimmt, daß ihr Geliebter sie einstweilen freiwillig abgetreten habe, wird sie äußerst entrüstet und bekennt, daß sie jetzt ihren angetrauten Gemahl liebe. Umarmung. Hübner muß dem zusehen; die weggeworfenen Pistolen liegen zu seinen Füßen und Jedermann glaubt, er wird sich jetzt eine Kugel durch den Kopf jagen. Aber bewahre! Er läßt sich besänftigen, sogar ebenfalls umarmen und stürzt mit dem Gelöbniß, sich ihrer Freundschaft würdig zu machen, hinaus. Der Vorhang fiel und ein tiefer Seufzer entfloh unserer Brust. Ist das nicht ein Skandal? Die Geschichte soll aus einem Pichlerschen Romane, welchen ich glücklicher Weise nicht gelesen habe, genommen sein, und es ist wohl möglich, daß sich hier die Sache leidlicher macht. Das Schauspiel ist jedoch eins der erbärmlichsten und jämmerlichsten Dinger, welche wir seit zehn Jahren gesehen haben, und nur deshalb referirten wir weitläufiger, um zu beweisen, welcher Verrücktheiten Bühnendichter heute zu Tage fähig sind. Da war auch nicht eine Scene, wo der ermattete Geist hätte ausruhen können. Der Graf, welcher jeden Augenblick seinem nahen Tode hustend entgegensieht, spricht nichts desto weniger in den langen 4 Akten fortwährend allein, und die Andern haben fast nichts zu thun, als Seufzer auszustoßen und Ach und Weh zu schreien. Die Aufmerksamkeit war in der That rein leidend — man ließ das nun einmal Unvermeidliche über sich ergehen, und wenn auch die mitwirkenden Bühnenmitglieder ihre Kräfte noch mehr angestrengt hätten, der Erfolg wäre derselbe geblieben. — Unter diesen Umständen war das zweite Stück ein wahrer Trost zu nennen.

Frage und Antwort, dramatischer Scherz in 1 Akt. Baronin, Mad. Crelinger; Josephine, Frl. Clara Stich.

Wir müssen gestehen, daß die Rollen sämmtlich vortrefflich besetzt waren. Das Spiel schritt rasch vorwärts; Jeder fand sich an seinem Platze. Frl. Clara Stich besonders entschädigte uns durch ihre Anmuth, mit welcher sie die muntere und schlaue Josephine gab, für die vorherige Langeweile.

Schon mehre Male haben wir unsern Tadel über die auf der hiesigen Bühne kurz nach einander aufgeführten Stücke unverholen ausgesprochen, ohne daß wir jedoch beabsichtigen, der Direktion damit einen Vorwurf zu machen. Wir wissen sehr wohl, daß man Neues von ihr verlangt, und daß das Zauberwort „zum ersten Male" fast jedesmal das Haus zu füllen im Stande war. Wenn man aber bedenkt, wie jämmerlich meistentheils diese Novitäten waren, so wäre wohl zu wünschen, daß, vereinigte sich dies nur irgendwie mit dem Interesse der Kasse, ältere und anerkannt gute Stücke, an denen das hiesige Repertoir durchaus nicht arm ist, wieder einmal hervorgezogen würden. Aber dürfen wir dafür einstehen, daß das Theater-Publikum dieses Unternehmen durch seinen Besuch gutheißen wird? Es käme auf einen Versuch an.

* *

Wissenschaft und Kunst.

— Se. Majestät unser allergnädigster König haben für die Ueberreichung des von A. Cosmar gedichteten und vom Kapellmeister Fr. Gläser in Musik gesetzten Festspiels: „Die Mühle," dem Dichter und Komponisten jedem eine goldene Dose übersenden zu lassen geruht. — Fräulein Charlotte von Hagn hat, nachdem sie zur Erholung von einer Unpäßlichkeit das Bad Ems gebrauchte, in Aachen und Köln einige Gastrollen gespielt, und kommt am 8ten d., nach einer halbjährigen Abwesenheit, in Berlin an.

— Der unglückliche Tod des Violinvirtuosen Lafont wurde bereits in diesen Blättern gemeldet. Die jetzt bekannt werdenden Umstände müssen die Theilnahme für den, in ganz Europa durch seine Kunstleistung gefeierten Mann noch erhöhen. Lafont war mit Herz von Tarbes nach Bagnères gereist, um dort Konzert zu geben, als sie aber vernahmen, daß bereits ein Konzert für die Armen angesagt sei, wollten sie dem guten Werke nicht Eintrag thun, und reisten wieder ab. Sie hatten auf der Imperiale des Postwagens Platz genommen. Auf der Hälfte des Weges trieb der Postillon, den Vorstellungen der Passagiere zum Trotz, die Pferde ungewöhnlich stark an; bei einer Straßenbiegung warf der Wagen um, und zwar nach der rechten Seite; Lafont, der links saß, wurde durch den Gegenstoß zerschmettert; er konnte nur noch ausrufen: „Ich bin verloren!" und den Namen seiner Frau und Kinder lallen, und verschied. Er hatte sich vier Rippen gebrochen. Man brachte die Leiche nach Tarbes, wo ihm ein Todtenamt gehalten wurde. — So endigte ein eben so trefflicher, als bescheidener Künstler. — Lafont war der Sohn eines Advokaten in Toulouse, und zeichnete sich schon mit 13 Jahren durch seine musikalischen Talente aus, später nahm er Unterricht bei Rhode, und stieg zu immer größerer Virtuosität empor. Er war erster Violinist bei der Kapelle der Kaiserin Josephine, ging dann in gleicher Eigenschaft nach Rußland, wurde bei seiner Rückkehr nach Frankreich erster Violinist der K. Kapelle und Begleiter der Herzogin von Berry auf dem Piano. Berton hat ihn in der Komposition, Garat im Gesang unterrichtet. Noch im vorigen Winter gab er musikalische Soireen in seinem Hause, wo er mit allem Feuer eines jungen Mannes spielte, auch veranstaltete er ein öffentliches Konzert, das er — nicht ahnend, wie wahr er spreche — „sein letztes" nannte. Lafont hat außer 2 Opern, die in Paris und St. Petersburg aufgeführt wurden, 7 Concertos, 15 Arien mit Variationen für die Violine, 15 Duos für Violine und Piano und über 200 Romanzen geschrieben. Ludwig XVIII. hatte ihn zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Er starb 49 Jahr alt.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 211 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 10. September 1839.

Theater-Nachricht.

Dienstag: „Fra Diavolo,“ oder: „Das Gasthaus von Terracina.“ Oper in 3 Akten von Auber.

Mittwoch: „Emilia Galotti.“ Trauerspiel in 5 Akten von Lessing. Emilia, Dlle. Bertha Stich; Gräfin Orsina, Mad. Crelinger, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, als dreizehnte Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Freunden und Bekannten empfehlen wir uns als Verlobte.

Breslau, den 8. Septbr. 1839.

Louise, verw. Eichborn, geb. Schiller.
Heinrich am Ende.

Todes-Anzeige.

Das am 6ten d. M. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr nach mehrjährigen Leiden erfolgte Ableben des Bürgers und vormaligen Schwertfegermeister, seit 1824 dritter Vorsteher des katholischen Bürger-Hospitals zu St. Anna, Herrn Johann Gottlieb Genske, in einem Alter von 76 Jahren, zeigen entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an:

Breslau, den 9. Septbr. 1839.

Die Vorsteher des katholischen Bürger-Hospitals zu St. Anna.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag um 3 Uhr forderte Gott unser liebes einziges Söhnchen in dem zarten Alter von 1 J. 5 M. 10 T. von dieser Welt. Ein Schlagfluß endete unerwartet sein uns so theures Leben. Diese Anzeige widmen wir im namenlosen Schmerz unsern entfernten lieben Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung:

Schweidnitz, den 7. Septbr. 1839.

Der Kaufmann Arnold u. Frau.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt beehren wir uns, anstatt besonderer Meldung, unseren werthen Verwandten und Freunden den am 5. Septbr. a. c., früh um $7\frac{1}{4}$ Uhr erfolgten Tod unserer theuren Schwester, der verw. Frau Kommissions-Räthin Schnieber, geb. Grocke, in Bolkenhain, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 7. Septbr. 1839.

Eleonore Dürlich,
Theodore Gringmuth } geb. Grocke.
Caroline Buchwald,
Ernst Grocke,

Gräfenberger Douche.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, meine erst diesen Sommer angelegte Gräfenberger Douche sei nicht mehr gangbar, da sich dies aber keineswegs bestätigt, vielmehr jetzt erst die Zeit beginnt, wo dieselbe am zweckdienlichsten zu benutzen ist, so sehe ich mich veranlaßt, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß dieselbe stets von früh 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr besucht werden kann.

Kroll.

Bei Hinrichs in Leipzig ist erschienen und zu haben, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz**, (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), Gosohorsky 2c.:

Jacobitz, Dr. **K.**, **und** Dr. **E. E. Seiler, Handwörterbuch der Griechischen Sprache.** 1r Bd. 1ste Abtheilung. A—E. Lexikon.-8. $59\frac{1}{2}$ Bogen.) Subskript.-Pr. 2 Rthl. 15 Sgr.

Die gelehrten Bearbeiter dieses vorzüglichen Wörterbuches werden jetzt Alles aufbieten, um die Vollendung des Werks ohne Eintrag der Gediegenheit und Vollständigkeit möglichst beschleunigen zu können.

Im Verlage der Andreäischen Buchhandlung zu Frankfurt a. M. sind folgende Werke erschienen, und auch in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Braun, Joseph, deutsches Lesebuch für Pädagogie und die untern Gymnasialklassen mit erläuternden Anmerkungen. 1r prakt. Theil. 8. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Dr. **Jacob Brand, Bischof zu Limburg,** Handbuch der geistl. Beredsamkeit, nach seinem Tode herausgegeben v. Caspar Halm, Domkapitular zu Limburg. 2r Band gr. 8. Preis Rthl. 2, 15 Sgr.

Creizenach, Dr. **M., Chisuk Hathorah** oder dringlich gewordene Befestigung der mosaischen Lehre, durch die Reformation des jüdischen Ritualwesens. 8. Preis 25 Sgr.

Aus Mangel an Raum in einer Privatbibliothek wird zum Verkauf ausgeboten und ist um einen billigen Preis zu haben:

Das große Universal-Lexikon von Ludwig, in Folio 39 Bände, mit zwei Bänden Supplement. Es ist im vollkommen guten Zustande. Und das Lexikon, auch in Folio: Basilii Fabri Sorani Thesaurus eruditionis Scholastica. Für einen Philologen brauchbar.

Beide Werke sind zu sehen auf der Schuhbrücke Nr. 45.

Anzeige für die resp. kirchl. Verwaltungs-Behörden.

Vorschriftsmäßig angefertigte lithographirte, für beide Confessionen brauchbare Geschäfts-Formulare zu Tauf-, Trauungs- und Begräbniß-Büchern, Tauf-Berichten, Tertial-Listen der Verstorbenen, Communicanten-Listen, Kirchen-Rechnungen, Kirchen-Rechnungs-Extrakten, Kapitals-Nachweisungen und Nachweis des Inventariums sind stets vorräthig bei

Graß, Barth und Comp.
in Breslau.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Komp.** in **Breslau** ist so eben erschienen und kann auch durch alle übrigen Buchhandlungen bezogen werden:

Handbuch
für das
deutsche Volksschulwesen.

Den Vorstehern, Aufsehern und Lehrern bei den Volksschulen
gewidmet
von
Dr. Wilhelm Harnisch,
Seminar- und Taubstummen-Anstalts-Direktor in Weißenfels.

Dritte, ganz umgearbeitete und vermehrte Auflage.

8. Preis 1 Rthlr. 5 Sgr.

Wir glauben diese Schrift nur einfach anzeigen zu dürfen, da sie bereits allen Volksschullehrern und Volksschulleitern hinlänglich in ihrer alten Auflage bekannt ist. — Der Herr Verfasser hat sie in dieser Umarbeitung außerordentlich vervollkommt und dem jetzigen Standpunkte des Volksschulwesens angemessen gemacht. Es giebt jetzt keine ähnliche Schrift, welche so reich ausgestattet u. dabei so wohlfeil wäre, daß hier $37\frac{1}{2}$ Druckbogen für nur 1 Rtlr. 5 Sgr. dargeboten werden.

Breslau, im Juli 1839.

Graß, Barth und Komp.

Bekanntmachung
wegen Verdingung der Lieferung der Bedürfnisse des Königlichen Armenhauses zu Creutzburg für das Jahr 1840.

Die Bedürfnisse des Königlichen Armenhauses zu Creutzburg zur Beköstigung, Bekleidung, Beheizung, Beleuchtung und Reinigung für das Jahr 1840 sollen im Wege des öffentlichen Ausgebots an den Mindestfordernden verdungen werden. Sie bestehen:

I. Zur Beköstigung. Roggen 1050 Scheffel. Gerste 250 Schfl. Erbsen 100 Schfl. Hirse 12 Schfl. Ordinaire Perlgraupe 40 Schfl. Feine Perlgr. 3 Schfl. Ordinäre Gerstengraupe 50 Schfl. Feine Gerstengr. 3 Schfl. Ordinäre Heidegraupe 50 Schfl. Feine Heidegraupe 3 Schfl. Hafergrütze 3 Schfl. Weizenmehl 5 Schfl. Reis 70 Pfd. Kartoffeln 700 Schfl. Kohlrüben 50 Scheffel. Möhren 30 Schfl. Weiskohl 30 Schock. Sauerkraut 2400 Quart. Zwiebeln $1\frac{1}{2}$ Schfl. Butter 4500 Pfd. Milch 400 Qrt. Rind-, Hammel- und Schweinefleisch 9500 Pfund. Kalbfleisch 70 Pfd. Bier 12,000 Qrt.

II. Zur Bekleidung. 530 Ellen olivengrünes Tuch, $\frac{7}{4}$ Ellen breit. 130 Pfd. dreidräthig gezwirnte Strickwolle. 100 Ellen flächsener Drillich, $\frac{5}{4}$ Ellen br. 530 Ellen rohe flächsene Leinwand, $\frac{7}{4}$ Ellen br. 100 Ellen grüner Futterzeug, $\frac{5}{4}$ Ellen br. 1200 Ellen weiße flächsene Hemdenleinwand, $\frac{7}{4}$ Ellen breit. 60 Ellen weiße Schürzenleinwand, $\frac{5}{4}$ Ellen br. 100 Ellen rohgestreifte Schürzenleinwand, $\frac{5}{4}$ Ellen br. 40 Ellen bunte Kleiderleinwand, $\frac{5}{4}$ Ellen breit. 20 Ellen gemustertes weißes Nesseltuch, $\frac{5}{4}$ Ellen breit. 5 Ellen glatter Schleier, $\frac{7}{4}$ Ellen br. 12 Ellen bunter Kattun zu Kommoden, eine Elle br. 300 Stück kattunene Halstücher. 20 Stück kattunene Halstücher, bessere Sorte. 40 Stück schwarzlackirte lederne Mützenschirme 150 Ellen weißer Handtücherdrillich, $\frac{3}{4}$ Ellen breit. 40 Ellen weißer Tischtücherdrillich, $\frac{7}{4}$ Ellen br. 120 Ellen Madratzen- und Sackdrillich, $\frac{7}{4}$ Ellen br. 100 Paar fahllederne Mannsschuhe. 30 Paar fahllederne Knabenhalbstiefeln. 100 Paar Mannsschuhsohlen, 30 Paar Knabensohlen. 70 Paar Frauenschuhe, 15 Paar Mädchenschuhe. 70 Paar Frauenschuhsohlen. 15 Paar Mädchenschuhsohlen.

III. Zur Beheizung, Beleuchtung und Bereinigung. 50 Klaftern hartes, halb Buchen-, halb Birken- und Erlenholz; 150 Klft. kiefern Leibholz; 20 Pfd. gegossene Talglichte; 350 Pfd. gezogene Talglichte; 150 Qrt. raffinirtes Rübsöl; 400 Pfd. Seife; 4 Schock Roggenstroh.

Alle diese Gegenstände müssen in den, von der Direktion des Königl. Armenhauses zu bestimmenden Raten und Zeitfristen abgeliefert werden, und wird der Licitations-Termin zur Verdingung dieser Bedürfnisse,

Dienstag den 8. Oktober d. J.,

in dem Kanzlei-Lokal des Königl. Armenhauses zu Creutzburg abgehalten werden, wo auch die Bedingungen, sowohl im Termine als auch schon früher eingesehen werden können. Hierbei wird bemerkt, daß die Licitation der zu liefernden einzelnen Gegenstände nur in der Reihefolge der Bekanntmachung, und zwar Vormittags von 8 bis 12 Uhr vorgenommen wird. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr werden Gebote im Ganzen auf alle Artikel und von 4 bis 6 Uhr mit Bezug auf die volle Beköstigung pro Kopf, nebst den übrigen Artikeln angenommen, die Licitation wird aber Abends um 6 Uhr jedenfalls geschlossen und dann auf Nachgebote nicht mehr gerücksichtiget.

Die Licitanten bleiben an ihre Gebote gebunden und müssen eine Caution von 10 pCt. des Betrages der übernommenen Lieferung in Preuß. Cour., Kassen-Anweisungen, Staatsschuldscheinen oder schlesischen Pfandbriefen, bei der Armenhaus-Direktion sofort erlegen, und von dem Tuche, den leinenen Gegenständen und der Strickwolle Proben vorlegen.

Endlich wird die Genehmigung der Gebote und der Zuschlag, so wie die beliebige Auswahl unter den Licitanten, ohne Rücksicht auf die Mindestforderung, vorbehalten.

Oppeln, den 2. September 1839.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Zum Verkaufe des der hiesigen Stadt-Kommune zugehörigen, vor dem Ohlauer Thore zwischen der Paradies-, Vorwerks- und Feldgasse gelegenen Ackerfleckes von 3 Morgen, 56 □R. Fläche haben wir auf den 8. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt, zu welchem wir Kauflustige hiermit einladen.

Die Verkaufs-Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen.

Breslau, den 5. Septbr. 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Es ist beschlossen worden, das bisher als Stadt-Bauhof benutzte, Matthias-Straße Nr. 4 vortheilhaft belegene städtische Grundstück, nebst den darauf befindlichen Schuppen und Kammern, jedoch mit Ausnahme der zur Unterbringung einer Spritze dienenden Remise, vom 1. Januar k. J. ab, zu vermiethen.

Wir haben dazu auf den 20. September dieses Jahres Vormittags 10 Uhr einen Termin auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt und laden Miethlustige mit dem Bemerken dazu ein: daß die Bedingungen vom 9. künftigen Monats ab, bei dem Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden können, und daß dieselben auch wegen eventueller Mitvermiethung des auf dem Platze befindlichen Wohngebäudes, das Nöthige enthalten.

Breslau, den 24. August 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Versteigerung des im Wege Auseinandersetzung zur nothwendigen Subhastation gestellten, den Johann Daniel Hörderschen Erben gehörigen, unter Nr. 3 des Hypotheken-Buches zu Bischwitz a/B., im Breslauer Kreise gelegenen, auf 10,266 Rtlr. abgeschätzten Gutes steht am **16. November 1839 Vormittags um 11 Uhr**, in dem Lokale des unterzeichneten Land-Gerichts, Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur zu ersehen.

Der vormalige Dom-Kapitular-Vogtei-Amts-Registrator Johann Karl Hübner (modo dessen Erben) wird hiermit öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 15. April 1839.

Königliches Land-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des hierselbst sub Nr. 154. belegenen, auf 5620 Rthl. 12 Sgr. abgeschätzten Hauses steht ein Bietungstermin auf den 16. Januar 1840 Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Parteienzimmer an.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besondern Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Lauban, den 15. Mai 1839.

Das Königliche Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Ein verständiger, tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Brenner kann sogleich eine Anstellung in der Brennerei des polnischen, bei der Stadt Welun liegenden Amtes Mokrsko erhalten. Die Branntwein-Fabrikation daselbst wird im Großen betrieben. Wegen der Bedingungen hat man sich an den Herrn Oberamtmann Berent zu Mokrsko in portofreien Briefen oder persönlich zu melden.

Breslau, den 2. September 1839.

Bekanntmachung
vom Verkauf alter Hohlwerke, Dachziegeln und Dachlatten.

Die vom K. Polizei-Amts-Gebäude hierselbst abgenommenen alten Hohlwerke, Dachziegeln und Dachlatten sollen in einzelnen Partieen von 200 bis 1000 Stück am Donnerstag den 12ten d. M. früh um 8 Uhr auf dem Platz vor der Matthias-Kirche an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung und unter der Bedingung baldiger Abfuhr verkauft werden, wozu sich Kauflustige einfinden wollen.

Breslau, den 8. Septbr. 1839.

Spalding,
Königl. Bau-Inspektor.

Bekanntmachung
vom Verkauf einer kleinen Partie alten Bauholzes.

Auf dem Platz vor dem Königl. Inquisitoriat hierselbst wird am Mittwoch den 11ten d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr eine kleine Partie altes Bauholz gegen gleich baare Bezahlung, und unter der Bedingung baldiger Abfuhr an den Meistbietenden verkauft, wozu Käufer hierdurch eingeladen werden.

Breslau, den 8. Septbr. 1839.

Spalding,
Königlicher Bau-Inspektor.

Bekanntmachung.

Da für das, den Minorennen Schüller gehörige Wohnhaus hierselbst nebst Hintergebäuden und Heuschoberfleck im Termine vom 26. Juni c. ein angemessenes Kaufgeld nicht geboten worden, so haben wir zum anderweiten Verkauf event. Verpachtung desselben einen Termin auf den 26. September c. Vormittags 10 Uhr anberaumt. Kauf- und Pachtlustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß sich im Wohnhause zwei gewölbte Laden nebst sonstigen, zum Betriebe einer Schnitt- und Specerei-Waarenhandlung erforderlichen Inventarienstücken befinden.

Kauf- uud Pachtbedingungen, Taxe und neuester Hypothekenschein können in der Gerichts-Registratur eingesehen werden.

Parchwitz, den 22. Aug. 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.
Land- und Stadtgericht zu Kosten.

Das zu Gorka duchowna belegene Erbpachts-Vorwerk abgeschätzt auf 12,879 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 20. März 1840 Vormittags 8 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden, wozu wir Kauflustige hierdurch vorladen.

Kosten, den 30. August 1839.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Die Johanna Lewin zu Hundsfeld und der Agent und Wollmäkler Jacob Götz aus Breslau haben bei Einschreitung der Ehe die in Breslau unter Eheleuten eintretende Gütergemeinschaft mittelst gerichtlichen Vertrags vom 27. August unter sich ausgeschlossen.

Hundsfeld, den 1. Septbr. 1839.

Das Gerichts-Amt Hundsfeld.

Jahrmarkts-Verlegung.

Daß in Folge hoher Genehmigung der Königlichen Regierung der hiesige Michaelismarkt auf den 6. Oktober c. und die folgenden Tage, der Viehmarkt aber auf den 9ten desselben Monats verlegt worden ist, wird hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Reichenbach, den 5. September 1839.

Der Magistrat.

Brennholz-Verkauf.

Auf Montag den 16. Septbr. d. J. Vormittag 9 Uhr ist im hiesigen Amtslokale ein Licitations-Termin zum Verkauf der im Forst-Distrikt Windischmarchwitz, Forstreviers Windischmarchwitz, vorräthigen Klafterhölzer, bestehend in:

$7\frac{1}{2}$	Klaftern	Buchen-Astholz,
$33\frac{1}{2}$	=	Birken-Astholz,
$13\frac{1}{4}$	=	Erlen-Astholz,
$\frac{1}{2}$	=	Kiefern-Astholz,
8	=	Kiefern-Rumpenholz,
17	=	Fichten-Astholz,
5	=	Fichten-Rumpenholz,
$54\frac{1}{2}$	=	Fichten-Stockhoz,

zus. $139\frac{1}{4}$ Klaftern, anberaumt, zu welchem Kaufgeneigte eingeladen werden.

Windischmarchwitz, den 3. Sept. 1839.

Königl. Oberförster Gentner.

Auktion.

Am 11ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15,

Betten, Leinenzeug, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und zwei Ohm Ungar

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 5. Septbr. 1839.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Flügel-Verkauf.

Ein Flügel-Instrument zu 7 Okt. steht billig zu verkaufen: Messergasse Nr. 11.

Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe zu Potsdam.

Die dritte Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe findet nach Allerhöchster Genehmigung zu Potsdam in der Woche vom 22. bis 29. September d. J. statt und beginnt die erste allgemeine Sitzung am 23sten Morgens 9 Uhr. Mit Bezugnahme auf die früher erschienene ausführliche Bekanntmachung wiederholen die unterzeichneten Vorsteher ihre Einladung an jeden Land- und Forstwirth und jeden Freund der Forst- und Landwirthschaft, dieser Versammlung beizuwohnen und sich dafür thätig zu zeigen, daß diese wichtigen Gewerbe im raschen Fortschreiten bleiben. Das Bureau der Versammlung wird vom 21. September an zu Potsdam Jägerstraße Nr. 23 eröffnet sein und die geehrten Theilnehmer der Versammlung werden daselbst bei ihrer Ankunft das Programm nebst Eintritts-Karten zur Versammlung, das Verzeichniß der disponiblen Wohnungen und Plätze zur gemeinschaftlichen Mittagstafel nach ihrer Wahl vorfinden. Frühere schriftliche Aufträge dieserhalb bitten wir an den Königlichen Regierungs-Haupt-Kassirer Herrn Wentz zu Potsdam zu richten.

v. Hertefeld. Koppe.

Anlage einer Potasch- und Seifensiederei auf dem Lande.

Ein Dominium hiesigen Kreises, welches im Besitze eines noch nicht ganz ausgebauten und früher zu anderen Zwecken errichteten Gebäudes ist, in welchem hinlängliches Wohn- und Gewerbe-Betriebs-Gelaß sich befindet, wünscht dieses Lokal zum Betriebe eines, brauchbaren Düngungs-Material abwerfenden Gewerbes, namentlich wegen der holzreichen Gegend und in der Umgebung hinlänglich zu gewinnender Holzasche, zu einer bedeutenden Potasch- und damit auch zu verbindenden Seifensiederei zweckmäßig einzurichten, wenn ein gewandter, zuverlässiger Seifen- oder Potasch-Sieder geneigt sein dürfte, unter sehr billigen Bedingungen ein dergleichen gewiß lohnendes Geschäft daselbst in Pacht, oder bei mangelnden eigenen Mitteln in Administration zu übernehmen. In diesem Falle würde für die zweckmäßigste Einrichtung der Werkstätte Sorge nach den Wünschen des Entrepreneurs getragen werden. Das nöthige Wasser ist ganz in der Nähe des Gebäudes zu beschaffen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Briefe und Anfragen der Unterzeichnete. Neustadt, den 5. Septbr. 1839.

Der Landrath des Kreises
Freiherr v. **Seherr-Thoß.**

Haus-Verkauf.

Mein im Bürgerwerder, Fährgäßchen Nr. 5, belegenes Coffeehaus nebst Garten bin ich Willens, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Da sich dasselbe zu so verschiedenen Anlagen eignet, weil es nahe an der Oder gelegen ist, so lade ich Kauflustige ein, dasselbe in Augenschein zu nehmen. Meine Frau, welche die Nahrung für ihre alleinige Rechnung bis zum Verkauf forttreibt, so wie mein Bruder, Armenvater in dem reformirten Hospital, werden den Kauflustigen die näheren Bedingungen sagen.

Baecker,
Coffetier in Oswitz, an der Schwedenschanze.

Anzeige,
die leeren Kalk-Tonnen betreffend.

Es hat sich der Mißbrauch eingeschlichen, daß die Arbeiter beim Kalklöschen sich, wie sie glauben, mit vollem Rechte, der Deckel, Boden und Reifen der leeren Kalktonnen, als gute Prise bemächtigen; dieser zum großen Nachtheil der Kalk-Lieferanten bestehende Mißbrauch ist jedoch durch nichts begründet, vielmehr als eine muthwillige Beraubung fremden Eigenthums anzusehen; unterzeichnete Kalkbrennerei wird daher jeden vorkommenden Fall dieser Art, als Diebstahl, den Gerichten zur Untersuchung und Bestrafung anzeigen.

Grüneicher Kalkbrennerei bei Breslau.

☞ Orangerie- u. Blumen-Auktion.

Mittwoch den 11. September, Nachmittag 2 Uhr, sollen Matthiasstraße Nr. 26 große und kleine Orangerie, Myrthen, Oleander, Cactus u. s. w. in gesunden und schönen Exemplaren verauctionirt werden.

Offenes Engagement für eine Bonne.

Einer, der französischen Sprache als ihre Muttersprache vollkommen mächtigen Bonne, welche sich über ihre Fähigkeit zum Unterricht in derselben durch Conversation, so wie über die Leitung der ihr anvertraut gewesenen Pfleglinge empfehlend auszuweisen vermag, kann der Unterzeichnete auf portofreie Anfragen unter sehr annehmlichen Verhältnissen bald oder zu Weihnachten d. J. ein Engagement nachweisen.

Neustadt in O/S., den 5. Sept. 1839.

Bommer,
Königl. Kreis-Sekretär.

Am Sonntag ist ein Staar entflogen; wer denselben Ring Nr. 20 im Gewölbe wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Das Conrectorat an hiesiger evangelischen Stadtschule ist vacant. Wer sich um diesen Posten bewerben will, der thue es bis spätestens zum 8. Oktober c. bei dem unterzeichneten Collegio, lege seine unerläßlichen Zeugnisse über die bestandenen beiden Prüfungen, pro venia concionandi und pro rectoratu, seinem Bewerbungsgesuche bei, und wer bis zum 15ten ejusdem mensis zu einer Probelektion nicht berufen wird, hat auch keinen Ruf zu erwarten.

Freystadt in N/S., den 7. Septbr. 1839.
Das evangel. Kirchen-Kollegium.

Eine Brieftasche von dunkelgrünem Leder, enthaltend Kassen-Anweisungen und zwei Scheine, ist Sonnabend den 7ten d. M. verloren gegangen; der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine reichliche Belohnung Nikolaistr. Nr. 8, 2 Treppen hoch, abzugeben.

Ein brauner Hühnerhund mit gelben Extremitäten, ledernem Halsband mit der Steuer-Nummer 1174, ist verloren worden; es wird vor dessen Ankauf gewarnt und der ehrliche Finder ersucht, ihn dem Eigenthümer hier Karlsstraße Nr. 46 gegen Erstattung der Futterkosten auszuliefern.

Ein unverheiratheter Orangenbaum- und Gemüse-Gärtner, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht zu Michaeli d. J. eine Anstellung. Er sieht weniger auf hohes Gehalt, als auf gute Behandlung. Auskunft über ihn ertheilt der Gräupner Pratsch, Ohlauer Straße Nr. 81.

Einer Gouvernante,

welche gut französisch spricht, kann sofort eine Anstellung nachgewiesen werden durch

das landwirthschaftliche
Commissions-Comtoir des
H. Zedler,
Hummerei Nr. 54.

Abend-Konzert

findet heute, Dienstag, im Mentzelschen Garten statt, wozu ergebenst einladet:

Anfang 5 Uhr. **Mentzel,**
Koffetier vor dem Sandthore.

In einer bedeutenden Provinzial-Stadt ist ein lebhaftes, am Markte gelegenes Spezerei- und Wein-Geschäft, wegen Veränderung der Familien-Verhältnisse des Besitzers, mit allen Beständen, Michaelis d. J. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

W. B. Crona,
am Eisenkram in Breslau.

Unterkommen-Gesuch.

Eine Person in gesetzten Jahren, welche in großen herrschaftlichen Häusern zur Zufriedenheit conditionirt hat, und dies durch vorzulegende Zeugnisse darthun kann, wünscht, da dieselbe dem Hauswesen, der Wiener Kochkunst und der Viehwirthschaft vorzustehen im Stande, auch in weiblicher Handarbeit nicht unerfahren ist, als Wirthschafterin auf dem Lande ein baldiges Unterkommen zu finden, worüber das Nähere Neue Junkern-Straße Nr. 9, zwei Treppen hoch, zu erfahren ist.

Aecht engl. Metallicpapier

(zu Vertretung des Pergamentes) wovon die Schrift mit Nässe leicht abgelöscht werden kann, empfing und offerirt

F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Heute Dienstag
Konzert,
wozu ergebenst einladet:

C. Dietrich.

Aechte
Harlemer Blumenzwiebeln
in ganz großen, gesunden und blühbaren Exemplaren

empfiehlt in 343 Nüancen, laut gratis zu verabfolgenden Katalogs.

Friedr. Gust. Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Elbinger Neunaugen

empfing mit gestriger Post und offerirt:

Fried. Walter,
Ring Nr. 40 im schwarzen Krenz.

Der Unterzeichnete kann auswärtigen Eltern, welche ihre Söhne nach Breslau auf Schulen schicken wollen, eine brave bürgerliche Familie, wo dieselben für billige Entschädigung Wohnung, Kost und Pflege erhalten können, nachweisen.

Fr. Nösselt, Professor,
Albrechtsstr. Nr. 24.

Außerordentlich
dauerhaftes faconnirtes **Roßhaartuch** zu Sopha- und Stuhl-Ueberzügen empfehlen billigst:

Franz & Joseph Karuth,
Elisabeth-Straße Nr. 10.

Aus der Färberei und Wasch-Anstalt des B. Liebermann in Berlin

trafen folgende, mit Nr. 3, 14, 22, 23, 24, 25, 26, 28, 29, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 48, 49, 52, 53, 54, 55, 56, 61, 62, 68, 71, 72, 73, 81, 93, 94, 95, 97, 108, 109, 117, 120, 126, 128, 130, 134, 135, 137, 140, 145, 150 bezeichnete Gegenstände ein.

Zu neuen gefälligen Aufträgen empfiehlt sich:

R. Schepp, am Neumarkt Nr. 7.

Eine Stube
nebst Zubehör und 2 kleine Remisen sind zusammen oder getrennt Schmiedebrücke Nr. 27 zu Michaeli zu vermiethen.

Neue Schottische Heringe von vorzüglicher Qualité offerirt in ganzen und getheilten Tonnen, wie auch einzeln billigst

August Tietze,
am Neumarkt Nr. 30, zur heil. Dreifaltigkeit.

Billige Retour-Reise-Gelegenheit nach Dresden und Leipzig, zu erfragen Reuschestr. im Rothen Hause, in der Gaststube.

Großes Horn-Concert,
vom Musikchor der 2. Abth. 6ter Artillerie-Brigade findet heut im **Liebich**schen Garten statt.

Ital. Macaroni und Parmesan-Käse
erhielt und offerirt

Carl Straka,
Albrechtsstraße Nr. 39.

Zu Termin Michaeli können noch mehrere mit guten Zeugnissen versehene **Apotheker-Gehülfen** nachgewiesen werden durch

H. Zedler,
Inhaber des landwirthschaftlichen Commissions-Comtoirs zu Breslau,
Hummerei Nr. 54.

Am 31sten v. Mts. hat sich ein gefleckter Vorstehhund ohne Halsband zu mir gefunden und kann gegen Bezahlung der Insertions- und Futterkosten vom rechtmäßigen Eigenthümer in Empfang genommen werden.

Wörner,
Böttchermstr., Junkernstr. Nr. 32.

Ein Haus nebst Fleischbank
ist entweder aus freier Hand zu verkaufen oder auch zu vermiethen und zu Michaeli d. J. zu beziehen. Nähere Auskunft giebt der Fleischermeister Semler unter den alten Fleischbänken.

Sollte Jemand geneigt sein, von einem größern Quartier eine oder zwei Piecen einer Frau abzulassen, der wird gebeten, es dem Hrn. Kaufmann Etzler — Rothkegel — gütigst anzugeigen.

Denjenigen Eltern, welche ihre Söhne auf hiesige Lehranstalten bringen und in Pension geben, weiset zwei erledigte vortheilhafte Stellen nach: Herr Seminar-Direktor Wenzel auf dem Sande im Seminargebäude.

Die erste Sendung neuer Elbinger Bricken erhielt mit gestriger Post und offerirt:
Fr. Frank, Schweidnitzer Str. Nr. 28.

Harlemer Blumenzwiebeln,

in **starken** und **gesunden** Exemplaren, empfiehlt:

Julius Monhaupt,
Albrechtsstr. Nr. 45.

Beste grüne Seife
zum billigsten Preise,
offerirt die Fabrik von
C. W. M. Zimmer jun.

☞ Die zweite Sendung ☜
Elbinger Bricken
erhielt und empfing:
die Handlung **S. G. Schwartz,**
Ohlauerstr. Nr. 21.

Zu vermiethen und auf Weihnachten zu beziehen: 3 Stuben, 1 Kabinet, nebst Küche, Boden und Keller, mit auch ohne Stallung und Wagengelaß. Das Nähere beim Wirth, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 17.

Zu vermiethen ist eine neu meublirte Stube, Büttnerstraße Nr. 34, 2 Stiegen.

Eine gut meublirte, warme Stube ist an einen ruhigen Miether sogleich billig abzulassen: Matthiasstr. 14, im Hofe links, 2 Tr.

Eine meublirte freundliche Stube, vorn heraus, ist Katharinenstr. Nr. 8 zu vermiethen.

Zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen: Schweidnitzer Str. Nr. 28 eine ganz gut eingerichtete Kanditorei, und im ersten Stock 2 meublirte Stuben. Das Nähere im Gewölbe bei F. Frank.

Zu vermiethen
und bald zu beziehen ist Schmiedebrücke Nr. 56, im ersten Viertel, eine meublirte Stube.

Angekommene Fremde.

Den 8. Sept. Drei Berge: Hr. Gutsb. Kramsta a. Reppersdorf. HH. Kaufl. Edelmann a. Zittau u. Bielefeld aus Berlin. — Gold. Schwert: Hr. Graf v. Hochberg a. Fürstenstein. Hr. Gutsb. Eichborn a. Güttmannsdorf. HH. Kfl. Wezlandt a. Stettin, Spillcke a. Düren, Louis aus Elberfeld und Winter aus Peterswaldau. — Weiße Adler: Hr. Major v. Häseler a. Berlin. Hr. v. Prosch a. Neumarkt. HH. Kfl. Trump a. Oppeln u. Philippson a. Magdeburg. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Richter a. Hirschberg. Hr. Inspektor Frommelt a. Scheblau. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Kleinert a. Zduny. Hr. Apotheker Hinz u. Hr. Kreis-Physikus Dr. Werner a. Schroda. — Hotel de Saxe: Hr. Dr. med. Gora a. Kempen. Hr. Part. v. Wyganowski a. Ostrowo. Hr. Buchhalter Erler a. Eckersdorf. Gold. Zepter: Hr. Kfm. Bergemann a. Berlin. Hr. Gutsb. Biebrach a. Guhrwitz. — Gold. Gans: Hr. Justiz-Kommissar Barschdorff a. Liegnitz. HH. Part. Robinow a. Hamburg u. Glasenapp a. Cöslin. HH. Kfl. Gröschel a. Mainz u. Pape aus Görlitz. Hr. Banquier Lipke u. Hr. Stadtrath Baerwald aus Berlin. Hr. Part. Burmeiler a. Hamburg. — Gold. Löwe: Hr. Kfm. Holzmaister a. Trübau in Mähren. — Deutsche Haus: Hr. Kreis-Justizrath Baron v. Eickstedt aus Slawikau. — Hotel de Silesie: Hr. Partik. Jung u. Hr. Handl.-Kommis Groß a. Berlin. Hr. Handl.-Reisender Noll aus Magdeburg. Hr. Stud. d. Medizin v. Gerichten aus Landau in Baiern. — Kronprinz: Hr. Gutsb. Jung a. Alt-Striegau.

Privat-Logis: Oderstraße 17. Hr. Gutsb. Burczewski a. Großherzogth. Posen. Dorotheengasse 3. Hr. Ober-Post-Secretair Thomas a. Halle. Albrechtsstr. 32. Hr. Fürstenthumsger.-Rath v. Hauteville a. Trachenberg.

Wechsel- u. Geld-Cours.
Breslau, vom 9. Septbr. 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$140\frac{1}{6}$
Hamburg in Banco	à Vista	153	—
Dito	2 Mon.	—	$150\frac{1}{2}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	$6.21\frac{1}{2}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	$102\frac{1}{6}$
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$102\frac{1}{6}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	$112\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	$41\frac{1}{2}$	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$103\frac{5}{6}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	70	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	93	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$105\frac{1}{6}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	—
dito convertirte 1000 -	4	$103\frac{1}{3}$	—
dito dito 500 -	4	—	$103\frac{5}{12}$
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -		—	—
dito dito 500 -	4	$105\frac{3}{4}$	—
Disconto . . $4\frac{1}{2}$.			

Universitäts-Sternwarte.

9. Septbr. 1839.			Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens	6	Uhr.	28″	0,03	+ 14, 3	+ 12, 4	1, 4	W.	20°	überwölkt
"	9	"	28″	0,40	+ 14, 9	+ 14, 4	3, 2	W.	13°	Federgewölk
Mittags	12	"	28″	0,40	+ 15, 3	+ 16, 4	4, 4	W.	22°	kleine Wolken
Nachmitt.	3	"	28″	0,16	+ 16, 4	+ 18, 3	5, 6	W.	7°	Federgewölk
Abends	9	"	28″	0,14	+ 16, 0	+ 14, 8	2, 6	S.	8°	heiter

Minimum + 12, 4 Maximum + 18, 3 (Temperatur) Oder + 14, 8